

HINTERGRUND ZUM KONFLIKT IN SRI LANKA UND ZUM MASSAKER VON MIRUSUVIL

In Sri Lanka herrschte seit den frühen 1980er Jahren bis zum Mai 2009 ein bewaffneter Konflikt zwischen Regierungstruppen auf der einen Seite und der bewaffneten Oppositionsgruppe Befreiungstiger von Tamil Eelam (Liberation Tigers of Tamil Eelam, LTTE) auf der anderen Seite. Mit dem militärischen Sieg der Regierung über die LTTE im Mai 2009 endete der Konflikt. Schwere Menschenrechtsverletzungen wurden mutmaßlich von beiden Konfliktparteien begangen, wobei die Verantwortlichen nicht zur Rechenschaft gezogen wurden. Während des Konflikts wurden zahlreiche Zivilist*innen zu Binnenvertriebenen.

Am 19. Dezember 2000 – in einer Hochphase des bewaffneten Konflikts – fuhr eine Gruppe von binnenvertriebenen Tamilen, mit dem Fahrrad von ihrem vorübergehenden Wohnort zu ihren Häusern in Mirusuvil, Jaffna im Norden von Sri Lanka. Es handelte sich um sechs Männer und drei Kinder im Alter von 5, 13 und 15 Jahren. Die Gruppe wurde von Soldat*innen angehalten, verhört und tätlich angegriffen. Der 21-jährige Maheshwaran sagte später aus, von den Soldat*innen mit verbundenen Augen geschlagen worden zu sein. Als er wieder zu Bewusstsein kam, bemerkte er Blutflecken auf einer nahegelegenen Klärgrube. Er fürchtete um sein Leben und rannte davon. Er war der einzige Überlebende der Gruppe. Er diente als Zeuge für den späteren Fall gegen den Armeeeoffizier Sergeant Sunil Rathnayaka.

5 Tage nach dem Massaker führte Maheshwaran Angehörige der Militärpolizei und eine Gruppe lokaler Politiker*innen zu der Klärgrube. Dort stellten sie fest, dass die Täter*innen wohl menschliche Überreste des Massakers durch tierische Überreste ersetzt hatten. Die Militärpolizei hatte bereits vorher herausgefunden, dass es sich bei den mutmaßlichen Täter*innen um Mitglieder einer Aufklärungseinheit der Armee gehandelt habe, die einen Tag vor dem Massaker in die Gegend verlegt worden war. Der Leiter dieser Einheit war ebenfalls vor Ort. Als sich dieser mit einigen Soldat*innen der Militärpolizei näherte, erkannte Maheshwaran zwei Mitglieder der Einheit als Angreifer wieder, einer von ihnen war Sergeant Sunil Rathnayaka. Daraufhin wurden Sunil Rathnayaka und weitere Soldat*innen festgenommen. Die Militärpolizei suchte das Gebiet ab und fand am 25. Dezember 2000 die vergrabenen Leichen der acht unbewaffneten Zivilisten, mit denen Maheshwaran unterwegs war.

Bei einer späteren Gegenüberstellung erkannte Maheshwaran fünf Soldat*innen als Angreifer wieder. Sie wurden im Oktober 2002 vor einem Gericht in der sri-lankischen Hauptstadt Colombo in 17 Punkten angeklagt. 2015 sprach das Gericht den Armeeeoffizier Sergeant Sunil Rathnayaka in allen 17 Anklagepunkten für schuldig und verurteilte ihn zum Tode. Dieses Urteil wurde 2019 von dem höchsten Gericht in Sri Lanka bestätigt.



Die Verurteilung von Sunil Rathnayaka war ein seltener Triumph für die Opfer schwerster Menschenrechtsverletzungen, die während des knapp 30-jährigen bewaffneten Konflikts in Sri Lanka begangen wurden und ein seltener Fall von Gerechtigkeit für die Opfer einer ethnischen Minderheit.

Am 26. März 2020 wurde Sunil Rathnayaka durch den Präsidenten von Sri Lanka Gotabaya Rajapaksa allerdings begnadigt. Dies ist ein schwerer Rückschlag für die Gerechtigkeit für die Opfer des jahrzehntelangen Bürgerkriegs.

Amnesty ist besorgt, dass die Begnadigung einen großen Rückschritt für Sri Lankas Bemühungen bedeuten könnte, von der Straflosigkeit abzurücken und sich mit der Vergangenheit auseinanderzusetzen. Das Massaker von Mirusuvil darf nicht ungesühnt bleiben und die Verantwortlichen müssen in einer angemessenen Art bestraft werden ohne Rückgriff auf die Todesstrafe.

